

# Klinkenputzen in Aidenbach

Serie zur Kommunalwahl: Der VA geht in jeder Gemeinde von Haus zu Haus und fragt die Wähler nach ihren Wünschen

Von Bastian Mühlhing

**Aidenbach.** Montagabend, der Wind pfeift durch die Oberkarlinger Straße in Aidenbach. Los geht's mit der Klinkenputzen-Tour. Wie sonst manche Kommunalpolitiker geht der *Vilshofener Anzeigervor* der Wahl von Haus zu Haus. Nur geht es dem Reporter nicht um Stimmenfang, sondern um Antworten auf die Frage: „Was erwarten die Bürger?“ Der VA dreht also den Spieß um: Nicht die Kandidaten erklären den Wählern ihr Programm, sondern die Bürger sagen, welche Aufgaben in ihrer Kommune gelöst werden müssen.

Ein wenig komisch fühlt es sich schon an. Einfach so bei wildfremden Menschen an der Haustür klingeln. Ich suche mir ein beleuchtetes Haus aus. Irgendwie freundlich, diese Lichterketten. Ding-dong. Ein kleiner Bub macht auf, er holt seine Mutter, eine Frau mittleren Alters. Ich erkläre ihr die Klinkenputzen-Tour. „Des passt alles so“, sagt sie und macht mir die Tür vor der Nase zu. So müssen sich also früher Zeitungswerber oder Staubsaugervertreter gefühlt haben.

Ein paar Häuser weiter, Versuch Nummer zwei. Diesmal klappt es. Ein 71-Jähriger lugt durchs Fenster. Aus Angst vor einem Einbrecher. „Es ziehen zu viele Leute her, obwohl gar keine Arbeit das ist“, sagt der Mann. Was den 71-Jährigen freut, ist, dass die „Streitereien zwischen den Parteien nicht mehr so ausgeprägt sind wie unter Walter Taubeneder“. Was ihn stört: die Hunde, die überall ihren Dreck liegen lassen. Er sorgt sich um die Ärzteversorgung. „Und

beim Parkhaus weiß ich auch nicht, ob man das braucht.“ Seine Frau, 72, ruft von hinten: „Warum denn nicht?“ Sie findet das Parkhaus gut. Denn: „Es gibt zu wenige Parkmöglichkeiten.“

Das Dauerthema Parken beschäftigt viele Aidenbacher. Der Tenor nach dem Klinkenputzen: Auf dem Marktplatz müsse das Problem mit den Dauerparkern gelöst werden. Parkplätze seien dringend notwendig. Ein Parkhaus finden die Befragten aber ein „bissl übertrieben“.

Nach der vierten Absage am dritten Haus ist es Zeit für einen Ortswechsel. Vilshofener Straße. Ding-dong. Volltreffer. Eine 57-jährige Mutter und ihre 24 Jahre alte Tochter sind Gesprächsbereit. „Die sperren eine Straße, ohne dass sie vorher Bescheid geben“, schimpfen sie in Richtung Gemeinde. Über 15 Monate hätte die Baustelle gedauert, dabei seien nur ein Raum und eine Treppe gemacht worden. „Der Inffluss ist mager“, sagt die 24-Jährige.

Sie wünscht sich außerdem, dass mehr für die Jugend getan wird. „Da war eine Mordssitzung und dann ist nie wieder etwas herausgekommen“, sagt sie. „Hier ist nichts geboten. Der Kirchenwirt hat zu, der Bäcker auch, es gibt kein Kino.“

Einig sind sich die Aidenbacher in Sachen Weihnachtsbeleuchtung. „Die ist richtig schön“, sagt eine 72-Jährige und schickt sofort ein Bild an ihren Sohn. Im Gegensatz zu anderen Themen wird die Beleuchtung auch von den Leuten selbst angesprochen. „Aidenbach bemüht sich immer, zum Beispiel mit der neuen Weihnachtsbe-



Bald auch bei Ihnen an der Haustür: PNP-Reporter Bastian Mühlhing.

– Foto: Scholz



Der markante Aidenbacher Marktplatz aus der Vogelperspektive, fotografiert im Jahr 2014.

– Foto: Donau-Luftbild, Waldkirchen

ohne Zitat im Block schon kurz davor bin, es für heute sein zu lassen, macht eine 55-Jährige die Tür auf und sagt nicht gleich „Nein“. Sie überlegt kurz, dann stimmt sie zu.

Doch, zufrieden sei sie schon. Aber: „Ein Kinderspielplatz müsste her.“ Es gebe zwar einige Plätze, aber die seien „nicht so schön gepflegt“. Außerdem müsse man das Problem mit den Jugendlichen und deren Vandalismus in den Griff bekommen. „Es wird zwar viel versucht, aber die Jugendlichen sind irgendwie nicht aufgeräumt.“ Von der Gemeinde fühlt sich die 55-Jährige gut informiert. „Es gibt das Gemeindeblatt und eine Bürgerversammlung, da muss man dann halt hingehen.“ Man könne auch auf die Facebook-Seite des Marktes schauen. Abschließend sagt die 55-Jährige: „Die kulturellen Veranstaltungen sollten erhalten und verbessert werden.“

Donnerstagabend, die letzte Tour in Aidenbach. Ahornstraße. „Die Stimmung ist gut“, sagt eine 53-Jährige. „Man könnte vielleicht mehr für die Jugendlichen organisieren. Ein Open Air zum Beispiel.“ Beim Parkhaus ist sie sich nicht sicher: „Vielleicht ist es aber auch nicht verkehrt, weil Aidenbach dann wieder mehr Einwohner bekommt.“ Denn: „Ich hoffe, dass wieder mehr junge Leute herziehen.“ Die Rahmenbedingungen dafür seien da, zum Beispiel die Schulen oder der neue Kindergarten. Zum Schluss sagt die Frau: „Im Großen und Ganzen passt alles.“

In den nächsten Wochen und Monaten wird der *Vilshofener Anzeiger* in den Gemeinden und der Stadt Vilshofen unterwegs sein und Meinungen einfangen.

leuchtung“, sagt eine 55-Jährige mitten im Gespräch.

Spricht man zum Beispiel das Thema Kirchenwirt an, reagieren alle Befragten gleich. Sie atmen tief durch und seufzen. „Es ist noch nie gut gewesen, wenn die Kommune es kauft“, sagt ein 71-Jähriger. „Der Kirchenwirt ist einfach zu groß für das kleine Nest“, sagt eine 24-Jährige. „Es wäre sinnvoll, wenn die Gemeinde den Kirchenwirt kommissarisch verwaltet und einen guten Wirt sucht“, sagt eine 55-Jährige.

Dienstagabend, Klinkenputzen-Tour Nummer zwei. Haidenburger Straße. Es geht los wie beim ersten Mal – mit Absagen. Als ich nach der vierten Station

## Zigarettenautomat aufgesprengt

**Ortenburg.** Mit brachialer Gewalt versuchte am Montag ein unbekannter Täter bei Ortenburg Beute zu machen. Er sprengte mit einem unbekanntem Sprengstoff einen Zigarettenautomaten bei Blindham auf. Der Automat wurde dabei erheblich beschädigt. Nach Angaben der Polizei entstand dabei ein Sachschaden im vierstelligen Eurobereich. Die Tat

ereignete sich am frühen Morgen zwischen ein und zwei Uhr. Ob der Täter an seine gewünschte Beute kam bzw. Zigarettenerschachteln aus dem Automaten fehlen, muss noch geklärt werden. Die Polizei Vilshofen hat entsprechende Ermittlungen aufgenommen und bittet um Zeugenhinweise unter ☎ 08541/96130.

– red



## Dem Stern folgen

**Sandbach.** Auch wenn es am Morgen noch frostig ist: Am Wochenende und am Dreikönigstag waren überall die Sternsinger unterwegs. So wie hier in Sandbach (von links) Simon, Helena, Viktoria, Paulina, Tobias und Sarah ziehen sie von Haus zu Haus und sammeln Geld für Kinder in aller Welt.

Träger der Aktion Dreikönigssingen sind das Kindermisereoswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend. Seit 1959 kamen 1,14 Milliarden Euro für 74 400 Projekte im Bereich Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung und soziale Integration zusammen. – heb/F.: Scholz

## Dankesreiter will Bürgermeister werden

ÜW-Kandidat tritt gegen CSU-Amtsinhaber Langer an – Liste mit drei Frauen und 13 Männern

**Windorf.** Die Aufbruchsstimmung der Überparteiliche Wählergemeinschaft (ÜW) Windorf setzt sich nach der Neuwahl der Vorstandschaft im vergangenen Jahr weiter fort. Die ÜW bietet den Windorfer Gemeindebürgern einen Bürgermeisterkandidaten bei der Kommunalwahl am 15. März. Walter Dankesreiter wurde hierfür von den 29 anwesenden ÜW-Mitgliedern am Sonntag im Gasthof Buchbauer in Otterskirchen nominiert. Er ist amtierender Marktrat, langjähriger Angehöriger des Kreistags und engagiert sich seit über 35 Jahren im Bund Naturschutz.

„Mehr Demokratie, Transparenz, Nachhaltigkeit und vor allem Bürgernähe“, das wünschte sich Dankesreiter in seiner kurzen und prägnanten Antrittsrede für die zukünftige Gemeindepolitik in Windorf. Der Markt habe sich in den letzten Jahren gut entwickelt, dennoch sehe er Verbesserungspotenziale. Vor allem Entscheidungen seitens Bürgermeister Langer und des Marktrates müssten transparenter kommuniziert, Sitzungen öffentlicher werden. Ein brisantes Thema ist für ihn weiterhin der Kläranlagenneubau. Dankesreiter sah dieses Projekt prädestiniert für einen Bürgerentscheid, die „Entscheidung ist aber nun einmal gefallen“. Er machte jedoch deutlich, dass es die angedachte Tankstelle mit Systemgastronomie und Lkw-Parkplätzen in Renholding mit ihm als Gemeindeoberhaupt nicht geben werde.

Einsetzen wolle sich Dankesreiter unter anderem für Bauaufgaben „Innen vor Außen“. „Ich freue mich über jeden, der bei uns bauen will“, erklärte der Bürgermeisterkandidat. Es sei ihm allerdings wichtig, unausgeschöpfte Potenzen



Das Team der ÜW Windorf geht angeführt von Bürgermeisterkandidat Walter Dankesreiter (6. v. r.) und unterstützt durch Kreisrat Walter Bauer (2. v. r.) in die Kommunalwahl. – Foto: Doris Wild-Weitlaner

ziale in den Ortskernen zu nutzen. Dabei verwies er auf Vorbildgemeinden wie Salzweg, Waldsassen und Altomünster, welche diesen Weg mittels staatlicher Förderungen erfolgreich eingeschlagen hätten. Ebenso müssten auch Investitionen und Bemühungen in einen besseren öffentlichen Nahverkehr gesteckt werden. Derzeit laufe ein Gutachten für Ostbayern, welches es auszuwerten und umzusetzen gelte. Am Ende sprach sich Dankesreiter dafür aus, „Windorf für alle Bevölkerungs- und Ortsteile in eine positive Zukunft führen“ zu wollen. Das Vertrauen der ÜW-Mitglieder, als ersten wichtigen Schritt hierzu, wurde ihm jedenfalls geschenkt.

Transparenz und Bürgernähe sind auch zentrale Anliegen der 16 plus 2 Kandidatinnen und Kandidaten für den Marktrat, welche einstimmig gewählt wurden. Nicht nur viele neue und junge Gesichter finden sich auf der Liste, sondern auch Klaus Seifert, der sich seit seinem Austritt aus dem Ortsverband der Grünen parteilos

im Gemeinderat engagiert. Ebenso wollen aktive ÜW-Markträte ihr Wissen und ihre Erfahrung weiterhin zum Wohle der Gesamtgemeinde einbringen, darunter Alfons Zitzelsberger als längst gedienter ÜW-Gemeinderat. „Ich finde, das ist eine richtig homogene Truppe, die gut zusammenpasst“, schlussfolgerte Egings

Bürgermeister Walter Bauer, der als Wahlleiter fungierte. Stolz auf ihre Liste zeigte sich auch die ÜW-Doppelspitze, bestehend aus Christian Fisch und Manfred Aulinger. Das Team hofft, gestärkt aus der Kommunalwahl zu gehen, denn „wir müssen mehr werden, um etwas bewegen zu können“, so Seifert. – dww

### KANDIDATENLISTE DER ÜW WINDORF

1. Walter Dankesreiter (54), Otterskirchen
  2. Alfons Zitzelsberger (62), Windorf
  3. Klaus Seifert (66), Ragaul
  4. Manfred Aulinger (41), Rathsmannsdorf
  5. Isabelle Mierel-Schmid (31), Bertholling
  6. Lephteris Kaprou (52), Hiding
  7. Florian Popan (35), Desching
  8. Stefan Kriegl (30), Windorf
  9. Theresa Maier (19), Otterskirchen
  10. Alexander Schmid (32), Bertholling
  11. Christian Fisch (50), Kading
  12. Walter Donaubauber (62), Windorf
  13. Klaus Höltl (51), Stetting
  14. Hans-Eike Asen (47), Windorf
  15. Katrina Buchbauer (37), Otterskirchen
  16. Michael Höber (31), Gaishofen
- Ersatz: Michael Dick, Otterskirchen; Gerhard Gotzl, Hiding.



KOMPAKT

CSU-Neujahrsempfang wieder mit rundem Tisch

**Vilshofen.** Seit vielen Jahren lädt der CSU-Ortsverband seine Mitglieder und Ehrenamtliche aus dem Stadtgebiet zu einem Neujahrsempfang ein. Dieser findet traditionell Mitte Januar statt, heuer am kommenden Samstag um 15 Uhr in den Aumont Stub'n in Aunkirchen. Wie im vorigen Jahr wird es einen runden Tisch geben. Unter der Moderation von Christian Eberle geht es um das Thema Jugend. Darüber diskutieren werden Alina Sosnowski (Landjugend Alkofen), Stefan Katzbichler (Jugendforum Vilshofen), Raimund Kneidinger (ehem. Kirchl. Jugendarbeit Salzweg) und Robert Anzenberger (Jugend-Feuerwehr Bezirk). Die Grußworte der Redner – so CSU-Ortsvorsitzender Markus Kühnert – sollen kurz ausfallen. – hr

Verkehrsschau ohne Ergebnis

**Aidenbach.** Eine Verkehrsschau in der Anton-Haberl-Straße in Aidenbach sollte klären, ob man die Straße für Lkws über 7,5 Tonnen sperren soll. Dies hatten die Freien Wähler in einem Antrag in der Dezember-Sitzung im Marktrat angeregt. Bei der Verkehrsschau am Haberlpass wurde laut Bürgermeister Karl Obermeier kein Lkw beobachtet. Das bestätigt Rudolf Hollube (FW). Die Freien Wähler erklärten in ihrem Antrag, dass im Zuge der Baustelle in der Vilshofener Straße der Schwerlastverkehr „außergewöhnlich zugenommen“ habe. Zuvor wurden die Freien Wählern von Bürgern auf die Situation angesprochen. Dieser Eindruck hat sich nicht bestätigt. „Es wird im Januar eine Verkehrszählung geben“, erklärt Karl Obermeier. Danach werde man sich noch einmal zusammensetzen. Gegenüber dem VA meint Rudolf Hollube: „Die Verkehrszählung wird zeigen, ob sich die Leute zu Recht bei uns beschwert haben.“ – mh

**Vilshofen:** ☎ 08541/9661-0  
**Redaktion:**  
 E-Mail: red.vilshofen@pnp.de  
**Geschäftsstelle Pocking:**  
 E-Mail: gst.pocking@vpp.de  
 Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13–16 Uhr, Fr. 8–13 Uhr

Zum 100. wieder einmal die Hauptrolle

Katharina Folberth denkt an ihrem besonderen Geburtstag an ihre Zeit als Theaterspielerin zurück

Von Helmuth Rücker

**Aldersbach.** „Mama, erzähl doch mal von Deiner Theaterzeit“, fordert Sohn Hermann seine Mutter an ihrem 100. Geburtstag auf. Katharina Folberths Augen blitzen auf, sie lächelt. „Ich habe viel Theater gespielt. Fast immer die Hauptrolle.“ Aber das sei lange her. Im Rückblick einer Hundertjährigen ist alles lange her. Gestern hatte sie wieder eine Hauptrolle. Sie liest eine selbst aufgeschriebene Botschaft zu ihrem Ehrentag vor, singt mehrere Lieder und beginnt zu politisieren: „Was da alles in der Zeitung steht – wohin soll das noch führen?“

Katharina Folberth sitzt in der Mitte der Geburtstagstafel. Gefeierte wird in zwei Etappen, zu groß ist die Familie, als dass alle Platz hätten: Katharina Folberth hat mit ihrem Mann Michael, der 1993 gestorben ist, zwei Kinder, Hermann (72) und Katharina (63). Zur Familie gehören zehn Enkel, 14 Urenkel und ein Ururenkel. Katharina Folberth lebt seit ihrer Auswanderung aus Siebenbürgen/Rumänien 1992 bei ihrer Tochter Katharina Schreiner in Aldersbach.

Sie ist eine zierliche, aber erkennbar zähe Frau. Egal, welchen Schicksalsschlag sie ertragen musste, sie schaute stets vorsichtig in die Zukunft, hat nie mit dem Leben gehadert. Das erzählt sie noch selbst. „Gott hat mir die Kraft gegeben“, sagt sie fest. Fünf Jahre war sie in der Jugend in der Hauswirtschaft von reichen Herrschaften, danach heiratete sie den verwitweten Hermann, der drei Kinder mit in die Ehe brachte. Sie kümmerte sich um die insgesamt fünf Kinder,



**Katharina Folberth freut sich** über den vielen Besuch an ihrem gestrigen 100. Geburtstag, den sie im Kreis der Familie feierte. Die Torte mit der entsprechenden Aufschrift durfte nicht fehlen. Als sie gefragt wird, was sie am liebsten ist, sagt sie spontan: „Ein Marmeladenbrot mit Pflaumenmus.“ – Foto: Rücker

arbeitete in der zum Haus gehörenden Landwirtschaft. „Ich bin evangelisch“, erzählt sie. Der Glaube hat sie getragen. „Wenn man demütig lebt, wird man vom lieben Gott belohnt“,

das sei ihr Lebensmotto gewesen. Das hohe Alter sei eine Gnade Gottes. Katharina Folberth war nie ernsthaft krank. Nur einmal, als sie Herzrhythmus-Störungen

hatte, kam sie zur Beobachtung ins Krankenhaus. Seitdem nimmt sie Tabletten gegen Bluthochdruck, das ist alles. Das rechte Ohr ist taub, dafür funktioniert das linke noch einiger-

maßen. Sie telefoniert jeden Tag mit ihrem Sohn Hermann in Vilshofen, mit Verwandten und Bekannten. „Das Telefon ist kaputt“, meinte sie schon mehrmals. Dabei hatte sie nur den Akku leertelefoniert. Das Büchlein mit den Nummern ist völlig abgegriffen.

Fernsehschauen hat sie aufgegeben, weil sie so schlecht hört. Mit 99 wollte die Familie ihr ein Hörgerät verpassen. Das machte sie nervös, sie ertrug es nicht. Also redet man ihr deutlich und laut ins linke Ohr.

Die meiste Zeit des Tages ist sie mit dem Lesen der Zeitung beschäftigt. Dazu setzt sie ihre Brille auf. Ist sie nach langem Lesen müde, legt sie sich hin – um dann weiterlesen zu können. Ihrem Sohn Hermann, Kreisvorsitzender vom Bund der Vertriebenen, fragt sie nicht selten nach seiner Einschätzung der Lage. Zögert er mit einer Meinung, „dann legt sie los und erklärt sie mir“, erzählt er. „Du kannst doch nicht mit verbundenen Augen durch die Welt gehen“, kriegt er zu hören. Es sei wichtig, alles zu wissen.

„Ich singe Euch noch ein Lied“, sagt sie in die große Runde im Wohnzimmer. Ihre Stimme habe im Alter ein wenig gelitten – und doch ist sie klar. ... die Blume, die du mir gepfückt, war ein Vergissmeinnicht.“

100 Jahre – da kommt dann auch der Landrat zum Gratulieren. Das passiert heute. Es gibt Urkunden vom Bundespräsidenten und vom Bayerischen Ministerpräsidenten. Im Jahr 2000 gab es in Deutschland knapp 6000 Menschen, die 100 Jahre und älter waren, 2017 waren es 16 500.

Klinkenputzen in Eging am See

Serie zur Kommunalwahl: Der Vilshofener Anzeiger geht in jeder Gemeinde von Haus zu Haus und fragt die Wähler nach ihren Wünschen.

Von Bastian Mühlung

**Eging am See.** Mittwochmittag, leichter Nieselregen in der Bayerwaldstraße. Noch schnell die Winterstiefel schnüren, den Schirm ausklappen und los geht's. In Eging seien die Leute nicht so gesprächig, hat man mir in der Redaktion gesagt. Und dass Eging die Gemeinde der Harmonie sei. Na, das kann ja was werden.

Es kommt anders. Unter dem Mantel der Anonymität tauen die Eginger auf. Oder es liegt an dem Witz „Keine Sorge, ich will Ihnen nichts verkaufen“. Bei diesem Spruch legt fast jeder seinen skeptischen „Sind-Sie-ein-Einbrecher-Blick“ ab und lächelt. Zugegeben – zwei, drei Absagen muss ich, gerade zu Beginn, schon hinnehmen, aber das gehört zum Klinkenputzen dazu.

Mal sind die Ausreden ernst gemeint („Ich bin im Umzugsstress“), mal bizarr („Ich weiß nicht, ob mein Mann das erlaubt. Kommen Sie morgen vorbei, da ist er nicht da.“) und manchmal, da bleiben Rätsel zurück: Eine Frau sitzt auf der Terrasse, zieht in aller Ruhe an ihrer Zigarette, behauptet aber „auf dem Sprung zu sein“. Zehn Minuten später steht das Auto immer noch in der Einfahrt.

Ding. Dong. Versuch Nummer vier sitzt. „Es ist schön hier in Eging“, sagt eine 41-Jährige. Sie sei gespannt, wie der Marktplatz nach der Sanierung aussehe. Für die Sanierung und den Rathausneubau sollen vier Häuser abge-

rissen werden. „Mein Mann findet es schade, dass die Gebäude neue Fenster haben und das Rathaus erst renoviert wurde.“ Vielleicht könne man die „guten Sachen auf die Seite legen und wiederverwenden“. Ansonsten sei in Eging alles da: Einkaufsmöglichkeiten, Schule, Kindergarten, Ärzte, Therme. Und der Geruch vom Asphalt-Mischwerk? „Manchmal schmecken wir den auch.“ Wie frisch asphaltiert rieche es dann.

Weiter geht's in Richtung Asphalt-Geruch. Oder besser gesagt in die Vogel-Siedlung. Im Fasanfeld sind die Straßen nach Specht, Bussard oder Amsel benannt. Im Habichtweg sagt ein 54-Jähriger: „Früher war noch mehr Wald da, heute hört man den Lärm vom Mischwerk stärker.“ Generell begrüßt er den Neubau einer Trainingsanlage für den FC und die Schützen. Aber: „Die Zugangsstraße zum Tennisheim muss breiter werden und bei den Parkplätzen muss etwas gemacht werden.“ Und das große Thema Marktplatzgestaltung? „Da ist Eging weit hinten“, sagt der 54-Jährige. Ob man aber unbedingt ein neues Rathaus mit Tiefgarage benötige, da sei er sich nicht sicher.

Ein paar Häuser weiter muss man das Thema Marktplatzsanierung gar nicht erst ansprechen. „Das Projekt ist total überzogen“, meint eine 62-Jährige. „Die Innenstädte sterben überall aus, da kann ich mir nicht vorstellen, dass es ausgerechnet Eging schafft, den Ortskern neu zu beleben.“ Was das Asphalt-Mischwerk Kusser betrifft, spricht die 62-Jährige von einer „enormen Staub- und Geruchsbelastung“. Auch der permanente Lärm nervt. „Man müsste besser kontrollieren, ob die Firma ihre Auflagen erfüllt und ob die Emissionen wirklich so niedrig sind wie es immer heißt für einen Luftkurort.“ Spricht man das Ge-



Eging aus der Vogelperspektive, fotografiert im Jahr 2013.

– Foto: VA



Auf Klinkenputzen-Tour: PNP-Reporter Bastian Mühlung. – F: Scholz

ein Denkmal setzen, vergisst dabei aber die Menschen total“, meint er. Der Zustand der Gehsteige und einiger Straßen sei nicht akzeptabel. „Es wird nur noch geschaut, wo man einen Zuschuss bekommt.“

Nicht verstehen kann der 68-Jährige, warum manche Sachen im Gemeinderat genehmigt werden. Zum Beispiel? „Die werden doch nicht glauben, dass im Asphaltwerk regelmäßig die Filter gewechselt werden“, empört er sich. Mehr Bürgernähe und mehr Informationen wünscht er sich. Und einen Gemeinderat, der nicht alles abnickt.

Zur Ortsumfahrung sind die Eginger gespalten. „Ich finde, man kann Eging auch jetzt schon umfahren. Und wenn wir durch den Ort gehen, fährt nur selten ein Lkw vorbei“, meint eine 41-Jährige. „Ich glaube, dass die Rohrbacher dadurch einen Vorteil haben“, findet dagegen eine 62-Jährige. „Die Ortsumfahrung wäre wichtig“, sagt ein 68-Jähriger.

Zum Schluss noch ein Abstecher zu den Bäumen. In der Birkenstraße sagt ein 47-Jähriger: „Ich bin froh, hier zu sein.“ Ein 68-Jähriger findet die Marktplatzsanierung „super“. Schließlich sei der aktuelle Marktplatz „grässlich“. Zur Trainingsanlage beim FC meint er: „Endlich passiert was. Das ist schon der 3. Bürgermeister, der uns das verspricht.“ Den 68-Jährigen und seine Frau stört es, dass der Pfarrer seinen Sitz in Fürstenstein hat und nicht in Eging, der „größten Gemeinde im Pfarrverband“. „Die Messen finden nicht mehr so regelmäßig statt“, beklagt das Ehepaar, das in der Birkenstraße wohnt.

Ob Eging eine Gemeinde der Harmonie ist, sei an dieser Stelle mal dahingestellt. Ganz sicher ist Eging eine Gemeinde mit schönen Straßennamen.

werbegebiet an, vollendet sie den Satz mit „... das niemals eines wird“ und schüttelt den Kopf.

Eging, die Gemeinde der Harmonie? Das hört sich aber anders an. Zeit für einen Ortswechsel. Zu den Blumen. Zumindest die Straßennamen klingen harmonisch: Im Tulpen-, Flieder- und Enzianweg arbeiten offenbar alle – niemand daheim. Dafür klappt es im Dahlienweg. Und dort ist tatsächlich alles gut: „Es passt alles, mir fehlt nichts“, sagt eine 49-Jährige. Ihr gefällt, dass der Marktplatz verschönert wird.

Ein paar Häuser weiter, im Narzissenweg, spricht ein 68-Jähriger Klartext: „Der Ort selber ist in Ordnung, aber diese Modernisierung finde ich verdammt nochmal überzogen.“ Er meint die Marktplatzsanierung, die „eine Hausnummer zu groß für uns“ sei. „Der Bürgermeister möchte sich damit



# Klinkenputzen in Ortenburg

Serie zur Kommunalwahl: Der *Vilshofener Anzeiger* geht in jeder Gemeinde von Haus zu Haus und fragt die Wähler nach ihren Wünschen.

Von Bastian Mühling

**Ortenburg.** Im Ledererfeld geht es los wie immer. Mit einer Absage. „Kein Interesse.“ Dabei hat die blaue PNP-Zeitungsrolle so einladend ausgesehen. Es folgen Absagen wie „keine Zeit“ und „Essen steht auf dem Tisch“ wahlweise ist es auch noch auf'm Herd. Es ist fast 14 Uhr, ein früher Dienstagnachmittag. Essen die Ortenburger so spät oder wollen sie einfach nichts sagen? Nach Absage Nummer sechs ist es Zeit für eine neue Strategie. Niemals fragen: „Haben Sie kurz Zeit?“ Stattdessen einfach in ein Gespräch verwickeln.

Der Mann an Haustür Nummer sieben (nicht seine Hausnummer) zögert kurz, dann schießt er los: „Ich fühle mich wohl“, sagt der 77-Jährige. Die Wasserleitung, die 2020 für 2,2 Millionen Euro an die Wasserversorgung Bayerischer Wald angeschlossen werden soll, sei „notwendig und vorausschauend“, der Kauf von Schloss Ortenburg „in Ordnung“. Ärzte gebe es allerdings zu wenige. „Ich gehe nach Fürstzell zum Arzt.“

Da ist er nicht alleine. „Die ärztliche Präsenz könnte noch verbessert werden, speziell bei Fachärzten“, meint eine 68-Jährige. Ein paar Häuser weiter erzählt eine 78 Jahre alte Frau, dass auch sie zum Arzt nach Fürstzell geht. Das sei für sie allerdings kein Problem.

Strahlend sagt die 78-Jährige: „Uns geht's super.“ Sie schwärmt von Ortenburg, dem Generationenpark („richtig gute Idee“) und vom Bürgermeister. Sie zögert kurz, dann fragt sie plötzlich: „Sie wollen jetzt, dass ich etwas

Schlechtes sage, oder?“ Sie lacht, und antwortet gleich selbst: „Mir fällt aber nichts ein.“ Wenig später lässt sie doch noch anklingen, was ihr nicht gefällt: Dass die katholischen Pfarreien Holzkirchen, Neustift, Dorfbach, Unteriglbach, Oberiglbach und Ortenburg zusammengelegt wurden. „Die einen gehen da hin, die anderen dort. Früher war die Messe in Ortenburg und dort haben sich alle getroffen“, klagt sie. In Ortenburg stehen ihr zu viele Gebäude leer. „Das gibt mir zu denken.“ Später wird eine 36-Jährige sagen: „Wie die Häuser in der Fürstzeller Straße verfallen“ und den Satz mit einem Kopfschütteln beenden.

Kurz vor 15 Uhr. Zeit für einen Orts- und Personenwechsel. In die Hafnerstraße und damit zu jungen Familien. „Wir nutzen den Generationenpark sehr oft“, erzählt eine 33-Jährige. Der einzige Haken – der Vandalismus. Kaputte Schaukel, eingeschlagene Tischtennis-Platte und überall Müll. „Verstärkte Kontrollen“ wünscht sie sich. Ein paar Ding-Dongs weiter schlägt eine 36-Jährige vor: „Vielleicht müsste man die Ju-



Ortenburg aus der Luft, die Aufnahme datiert aus dem Jahr 2019.

– Foto: Markt Ortenburg

lie in Ortenburg? Grundsätzlich gut. Aber: „Wohnbaugebiete sind Mangelware“, sagt die 33-Jährige. Von Freundinnen höre sie oft, dass es schwer sei, als junge Familie in Ortenburg etwas zu finden. Dem stimmt die 36-Jährige zu, erinnert aber an das Problem „Flächenfraß“. Deshalb schlägt sie neue Wohnideen vor, zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser, oder eine Förderung für Familien, die sich ein altes Haus kaufen und es umbauen.

Kinder schreien, die Frau ist deshalb manchmal nicht so leicht zu verstehen, aber sie hat klare Vorstellungen: 200 Meter weiter, bei der Färberstraße, da befindet sich ein Spielplatz, mitten im Wohnbaugebiet. „Ich bin mir zwar sicher, dass der den TÜV-Vorschriften entspricht, aber der ist sowas von lieblos“, empört sie



PNP-Reporter Bastian Mühling geht im Verbreitungsgebiet des *Vilshofener Anzeigers* von Haus zu Haus. – Foto: Toni Scholz

16 Uhr. Bevor es nach Dorfbach geht, noch ein kurzer Abstecher in die Kreppe. Ein 63-Jähriger und seine 62-jährige Frau freuen sich auf das neue Ärztehaus, wünschen sich mehr sporadische Kontrollen im Generationenpark und beklagen den Leerstand am Marktplatz und in Neustift. Und: „Die Leute werfen ihren Hausmüll in die öffentlichen Tonnen. Furchtbar.“

In Dorfbach muss man ein Thema gar nicht erst ansprechen: den Radweg. „Der muss besser ausgebaut werden“, fordert ein 45-Jähriger. Auch die Ortenburger sprechen sich unisono für einen Ausbau aus. „Das ist ein Manko“, sagt ein 77-Jähriger. „Es ist ganz wichtig, dass die Radfahrer weg von der Hauptstraße sind“, stimmt ein 63-Jähriger zu. Eine 36-Jährige meint: „Den Radweg braucht es unbedingt, aber er sollte nicht nur für E-Bikes gedacht sein, die Berge sollten nicht zu steil sein.“

17.15 Uhr. Es dämmt in der Oberen Weweckleite in Dorfbach. Das Klinkenputzen endet, wie es begonnen hat. Zäh. Das Essen steht wieder auf'm Tisch, wahlweise auch die Gymnastik-Stunde auf dem Programm. Ein letztes Ding-Dong also. Es bellt. Instinktiv gehe ich einen Schritt zurück. Eine 55 Jahre alte Frau öffnet die Tür. Sie vermisst in Ortenburg einen Drogeriemarkt. Ansonsten sei alles da, was man brauche. Gleich am Anfang, als sie die Tür aufmacht, strahlt sie und sagt: „Ortenburg ist eh super.“

Anzeige

**Ihre private Kleinanzeige**  
Wir beraten Sie gerne!  
**(08 51) 802 502**  
Vilshofener Anzeiger  
Wir sind für Sie da. [www.pnp.de](http://www.pnp.de)

gendlichen mehr mit ins Boot holen.“ Zum Beispiel gemeinsam etwas aufstellen. Denn: „Was sie selbst aufbauen, würden sie pflegen und nicht kaputt machen.“

Wie lebt es sich als junge Fami-

Anzeige

**Am Sonntag wieder PAULISKIRTA in Hofkirchen**  
SONNTAG  
19. Januar 2020

**Pauliskirta in Hofkirchen**  
Sonntag, 19.01.2020, von 8 bis ca. 16 Uhr mit politischen Kundgebungen und Markttreiben  
Veranstalter: Markt Hofkirchen  
EINTRITT FREI!

**Hofkirchen.** Der kommende Sonntag steht in Hofkirchen ganz im Zeichen von Markttreiben und politischen Kundgebungen. Für den traditionsreichen Pauliskirta haben sich viele Fieranten angemeldet, die auf dem Marktplatz, in der Leiberstraße und der Kaiserstraße ihre Stände aufbauen und von 8 bis 16 Uhr ein breit gefächertes Angebot präsentieren. Auch für das leibliche Wohl der Marktbesucher ist bestens gesorgt.

Das politische Rahmenprogramm startet der CSU Ortsverband Hofkirchen-Garham um 10 Uhr im Gasthaus Buchner. Bürgermeisterkandidat Josef Kufner und Landratskandidat Raimund Kneidinger freuen sich auf die Gastredner: Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, Landtagsabgeordneter Walter Taubeneder und Landrat im Landkreis Passau Franz Meyer.

Für 14 Uhr hat der SPD Ortsverein in das Gasthaus Reischer eingeladen. Als Referenten werden MdL und Vorsitzender der SPD Landtagsfraktion Horst Arnold, MdB und Parlamentarische Staatssekretärin Rita Hagl-Kehl, MdL Christian Flisek, Bezirks-



Der Pauliskirta lädt nicht nur zu einem Marktbummel, sondern auch zu den politischen Kundgebungen ein. – Foto: Martin Maier

rat und Landratskandidat Andreas Winterer und Bürgermeisterkandidat Christian Pauli erwartet. Zudem spricht 1. Bürgermeister Willi Wagenpfeil.

Schon im Jahr 1414 hatte Hofkirchen das Privileg erhalten, drei Jahrmärkte durchzu-

führen, die Wendepunkte im Jahreskreis der bäuerlichen Bevölkerung darstellen. 1524 erhielt Hofkirchen noch einen vierten Jahrmarkt verliehen, am 26. Juni, womit der Ort auch zur Sommerszeit einen Jahrmarkt hatte.

Holz in seiner schönsten Form  
**S&P GmbH**  
EINRICHTUNGEN | LADENBAU  
•Objekteinrichtungen  
•Ladenbau  
•Wohnungseinrichtungen  
•Einbauküchen  
•Bauelemente  
Gewerbegebiet 4  
94544 Hofkirchen  
Tel.: 08545 96199-0  
Fax: 08545 96199-20  
info@s-p-einrichtungen.de  
www.s-p-einrichtungen.de  
Beratung • Planung • Fertigung • Montage

**EINLADUNG zur Pauliskirta-Kundgebung in Hofkirchen**  
Unsere Gäste 2020:  
**Dr. Olaf Heinrich, Bezirkstagspräsident**  
**Walter Taubeneder, Landtagsabgeordneter**  
**Franz Meyer, Landrat Landkreis Passau**  
19.01.2020 ab 10:00 Uhr Gasth. Buchner, Hofkirchen  
Bürgermeisterkandidat Josef Kufner  
Landratskandidat Raimund Kneidinger  
CSU  
www.wolferstetter.de  
94474 Vilshofen a. d. Donau  
\* Auch alkoholfrei erhältlich

**Wolferstetter**  
**EDEL. HELL.**  
\*  
www.wolferstetter.de  
94474 Vilshofen a. d. Donau  
\* Auch alkoholfrei erhältlich